

# Zur Historischen Topographie von Persien



## **Analecta Gorgiana**

80

**Series Editor**  
**George Anton Kiraz**

Analecta Gorgiana is a collection of long essays and short monographs which are consistently cited by modern scholars but previously difficult to find because of their original appearance in obscure publications. Carefully selected by a team of scholars based on their relevance to modern scholarship, these essays can now be fully utilized by scholars and proudly owned by libraries.

# Zur Historischen Topographie von Persien

Wilhelm Tomaschek



*gorgias press*

2010

Gorgias Press LLC, 180 Centennial Ave., Piscataway, NJ, 08854, USA

[www.gorgiaspress.com](http://www.gorgiaspress.com)

Copyright © 2010 by Gorgias Press LLC

Originally published in 1885

All rights reserved under International and Pan-American Copyright Conventions. No part of this publication may be reproduced, stored in a retrieval system or transmitted in any form or by any means, electronic, mechanical, photocopying, recording, scanning or otherwise without the prior written permission of Gorgias Press LLC.

2010



**ISBN 978-1-59333-855-8**

**ISSN 1935-6854**

Printed in the United States of America

WILHELM TOMASCHEK

---

ZUR HISTORISCHEN  
TOPOGRAPHIE  
VON PERSIEN

erschienen in:

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe  
der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften  
zu Wien  
Band 102 und 108

Neudruck der Ausgaben von 1883 und 1885



## Zur historischen Topographie von Persien.

Von

**Wilhelm Tomaschek,**

correspondirendem Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften.

### I.

#### Die Strassenzüge der Tabula Peutingerana.

Die Forscher, welche sich bisher mit der Tabula Peutingerana beschäftigt haben, lassen, wenn wir von einigen schwachen und missglückten Anläufen absehen, das XI. Segment, welches den äussersten Osten des den Alten bekannten Erdraumes umfasst, unerklärt. In der That fordern weder die meist unbekanntenen Ortsnamen, noch auch die trotz ihrer anscheinenden Bestimmtheit so räthselhaften Distanzangaben zu einer kritischen Untersuchung heraus. Wenn wir nun den Versuch wagen, auch diesen brach liegenden Theil einer der merkwürdigsten historisch-geographischen Urkunden auszunützen, so geschieht dies in der Ueberzeugung, dass in dem betreffenden Segment eine durchaus beachtenswerthe topographische Quelle hohen Alters, das Fragment eines Itinerars aus der Zeit der Seleukiden, vorliegt. Mit völliger Sicherheit lässt sich allerdings nicht erhärten, in welchem Jahr oder Decennium das zugrunde liegende, in der Tabula entstellte und verkürzt niedergelegte Schriftstück verfasst worden; dass es jedoch in die ältere Periode des seleukidischen Reiches zurückreicht, etwa in die Zeit des dritten Antiochos, welcher Dynast noch ganz Ariana beherrschte und mit den indischen Fürsten lebhaft Beziehungen unterhielt, darüber kann dem ganzen Wesen des Schriftstückes nach kein Zweifel herrschen, trotz einiger Zuthaten aus späterer Zeit, die offenbar den Redactoren der sogenannten Weltkarte des Augustus zugeschrieben werden müssen, z. B. der Zusatz Parthorum bei Ecbatana und die angebliche ara Augusti an der malabarischen Küste bei Muziris. Die Wegvermessung des parthischen Reiches, welche Isidoros von Charax zum Verfasser

hat, ist um ein Jahrhundert jünger als die der Tabula zugrunde liegende Urkunde; letztere ergänzt demnach eine wesentliche Lücke in der topographischen Kunde des hellenistischen Orients. Wir haben nicht vor, die Ortsnamen, welche Indien zugehören und die durch den Ravennaten eine ausgiebige Ergänzung erfahren, im Folgenden zu erläutern, sondern beschränken uns auf jene, welche dem Boden Arianas zufallen.

Die Zahlen zwischen den einzelnen Stationen Arianas bedeuten nicht, wie in den übrigen Segmenten, römische Milia, sondern persische Parasangen zu 30—35 Stadien. Im Allgemeinen entspricht dieser Maasseinheit auch der Farsach der arabischen Geographen. Die Vergleichung der Distanzen der Tabula mit jenen der arabischen Itinerare, sowie mit den in der Gegenwart, namentlich durch englische Touristen ermittelten Wegdistanzen erweist sich demnach gelegentlich bei der Feststellung der Stationen als die beste Controle. Es wird jedoch rathsam sein, nicht überall und einzig den durch flüchtige Schrift übermittelten Zahlangaben blindlings zu vertrauen: denn gerade bei dem letzten Segment scheinen sich die Abschreiber am meisten beeilt zu haben; der entfernte Orient schien der Flüchtigkeit leichter Spielraum zu gönnen; an Stelle genauer Wegbeschreibung sind mit Vorliebe summarische Angaben gesetzt; manche Wege, die noch dem Ravennaten vorlagen, sind auf Peutinger's Exemplar gänzlich weggelassen; es fehlt die Nomenclatur der Gebirge, die, wie sich aus einer Stelle des Orosius ergibt, ursprünglich manches Detail geboten hatte; es fehlen endlich zahlreiche Völkernamen.

Das planmässige Verfahren, welches wir bei der Erklärung des Segments zum ersten Male anwenden, führt bei einer ziemlichen Anzahl von Positionen zu unläugbar sicherer Richtigstellung. Andererseits bringt es die Art der Ueberlieferung, dann auch der Umstand, dass Theile von Eran bis heute wahre terrae incognitae sind, mit sich, dass bei einigen Positionen blos Vermuthungen aufgestellt werden konnten. Die Kluft zweier Jahrtausende, welche die Seleukidenzeit von der Gegenwart trennt, muss stets vorschweben. will man die Schwierigkeiten der topographischen Vergleichung ermessen.

Wir beginnen unsere Wanderung durch Ariana an der Zagrospforte.

## 1.

**Weg von Halwān nach Hamadān.**

Gleich zu Beginn müssen wir ein gewaltsames Auskunftsmittel anwenden. Albana mit der Zahl ·XX· steht nämlich in der Tabula ohne allen Contact mit den weiter ostwärts folgenden Orten; nur kurze Striche deuten die Wegverzweigungen an, die offenbar durch das Hinabrücken des durch Vaspurakan und Adiabene führenden Itinerars Artaxata — Nicaea Enyalia eine gewaltsame Unterbrechung erfahren haben. Diese Unterbrechung und ein Abirren des Auges waren Ursache, dass Onoadas mit Ecbatana, statt mit Albana, in nächste Verbindung gerieth. Demnach gestaltet sich das Itinerar von Albana folgenderweise: Albana ·XX· Onoadas ·XVI· Darathe ·X· Concobas ·XV· Beltra ·IX· Hecatonpolis. Statt Concobas ist mit Isidoros Concobar zu verbessern. Unter Hecatonpolis ferner kann nicht Ἐκατόμυλος in Parthien gemeint sein, sondern nur die von Seleukos wieder aufgebaute Metropole Mediens, sei es, dass diese im Munde der Griechen wirklich das Eponymon Hecatonpolis erhielt, sei es, dass im griechischen Original ursprünglich Ἐχβάτανα πόλις stand und daraus durch falsche Schreibung oder Lesung Ἐκατὸν πόλις wurde. Dann muss aber auch die Zahl ·XV· zwischen Concobar und Beltra durch ·VI· (oder ·VII·) ersetzt werden; der Schreiber wollte anfänglich nur die Gesamtdistanz von Concobar nach Hecatonpolis, welche in der That ·XV· Parasangen beträgt, setzen, vergass aber im nächsten Augenblick an sein summarisches Verfahren und schrieb nach Setzung der Gesamtdistanz die Mittelstation Beltra mit der zweiten Theildistanz ·IX· bis Hecatonpolis dazu. Auf summarischer Berechnung beruht auch die Zahl ·XX· zwischen Albania und Onoadas; hier kann aus dem Ravennaten 11, 5 Carena als Mittelstation eingeschoben werden. Das ganze Wegstück ist nun endgiltig so festgestellt:

A L B A N I A	
· X ·	}
C A R E N A	
· X ·	
	· X X ·

10\*

O N O A D A S  
 · X V I ·  
 D A R A T H E  
 · X ·  
 C O N C O B A R  
 · V I ·  
 B E L T R A } · X V ·  
 · I X ·  
 E C B A T A N A P O L I S ·

Dieselbe Strecke der ‚grossen Königsstrasse‘ erfährt bei Isidoros von Charax folgende Ausmessung, von Einzelbemerkungen abgesehen:

Χαλωνίτις · Χάλα πόλις ·

σχοῖνοι ε' (5)

ὄρος ὃ καλεῖται Ζάγρος, ὅπερ ἔρῖζει τὴν

Χαλωνίτιν καὶ τὴν τῶν Μηδῶν χώραν ·

Μηδία ἢ κάτω · ἧς ἀρχὴ ἡ χώρα Κάρινα ·

σχοῖνοι ιβ' (22).

Καμβαδηνή · ἐν ἧ Βαγίστανα πόλις

ἐπ' ὄρους κειμένη ·

σχοῖνοι λα' (31).

Μηδία ἢ ἄνω ·

σχοῖνοι λη' (38) ·

σχοῖνοι γ' (3)

Κογκοβάρ πόλις

σχοῖνοι γ' (3)

Βαζιγράβανα τελώνιον

σχοῖνοι δ' (4)

Ἄδραπάνα τὰ βασίλεια

σχοῖνοι ιβ' (12)

Ἄγβάτανα μητρόπολις

σχοῖνοι ις' (16)

Ῥαγιανή ·

Isidoros zählt also von Chala = Albana = Halwān nach Hamadān 80 Schoenen, die Tabula nach unserer Zurechtlegung 61 Parasangen. Der Schoenos des Isidoros ist also ein kürzeres Wegmaass als die Parasange; drei Parasangen entsprechen ungefähr vier Schoenen. Da nun derselbe Weg von den englischen Reisenden auf 232 Miles = 373<sup>1</sup>/<sub>2</sub> km berechnet wird,

so ist der  $\sigma\chi\omicron\nu\omicron\varsigma$  auf 4670<sup>m</sup> (= 25 Stadien oder drei römische Milia), der  $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\acute{\alpha}\gamma\gamma\eta\varsigma$  auf 6123<sup>m</sup> (= 33 Stadien oder vier römische Milia) zu veranschlagen.

Zur Beleuchtung beider Itinerare setzen wir noch den Verlauf desselben Weges nach den Angaben der arabischen Geographen Ibn-Khordādhbih, Qodāmah, Istakhri, Muqaddasi hinzu:

- Hūlwān  
     4 Farsakh  
 Mādhārūstān, Grenze von 'Jraḡ und Ġibāl  
     6 Fars.  
 Diz Marḡ  
     4 Fars.  
 Tazar oder Qaṣr-Yazīd  
     5 oder 6 Fars.  
 Zobaidiyah  
     7 Fars.  
 Māhiābād oder Qaṣr-'Amru  
     4 Fars.  
 Karmānšāhān oder Qarmāsīn (30 Fars. von Hūlwān)  
     5 Fars.  
 Qanṭara al-Maryām, und  
 Bésūtūn auf dem gleichnamigen Gebirge  
     4 Fars. in geradem Wege  
 Saḡnah (wenn man jedoch rechts abbiegt, so sind  
     es zuerst 2 Fars. nach Dukkān oder Bā-  
     Ayyūb, dann 4 Fars. nach Qanṭara Abi-  
     No'mān bei Saḡnah)  
     6 Fars.  
 Kankiwar  
     4 Fars  
 Maṭbakh-i-Khusraw (in der Nähe von Mādhārān  
     oder Qaṣr-Noseir)  
     3 Fars.  
 Khundādh oder Šahr Asadābādh  
     3 Fars.  
 Deh-i-angubīn  
     3 Fars.

## Za'frāniyah

## 3 Fars.

Hamadhān (31 Fars. von Qarmāsīn, 61 von Ḥulwān).

Die Gesamtdistanz der Tabula stimmt mit jener der arabischen Geographen bis auf die Einheit überein! Ausserdem ergeben sich nach sorgfältiger Vermessung auf einer genauen Karte — am besten auf Nr. III der von H. Kiepert meisterhaft redigirten Routiers des Botanikers K. Haussknecht, Berlin 1881 — folgende Gleichstellungen: CARENA, Κάρινα, Karind = Marġ; Ṭazar, Khusrawābād; ONOADAS, Zobaidiyyah, Hārūnābād; DARATHE = Βαγίστανα Bésutūn; CONCOBAR, Kankiwar; Βαζιγράβανα, Mādharān, Minderābād; BELTRA = Ἄδραπάνα = Khundādh, Āsadābād. Da dieser Theil der alten Königsstrasse in Ritter's Asien IX. Bd. in Hinsicht auf die neueren Zustände und auf die Alterthümer erschöpfend behandelt ist, so haben wir keinen Anlass, alle Punkte zu erörtern; nur jene, über welche Ritter keine oder mangelhafte Aufschlüsse bietet, seien kurz erörtert.

ALBANA = Χάλα = Ḥalwān, westlich von Sar-i-pul, umfasste auch den Rustāq Balāš-farr, Βολογσειφορα (Steph. Byz.); G. Hoffmann (Auszüge aus syrischen Acten persischer Märtyrer, Leipzig, 1880. S. 67) vermuthet, dass diese parthische Gründung an dem 'channel of Valash' in der Richtung nach Rīgāb lag. — Der Ζάγρος hat seinen alten Namen eingeblüsst; höchstens dass an denselben die Station Zaqrān im Ġihān-numā erinnert; synonym mit αἱ τοῦ Ζάγρου πύλαι wird bei den Persern der Name Dar-tang درتنگی verwendet. Bei der Beschreibung der Palastruine Mādharustān des Bahrām-Gūr heisst es: 'der Schnee fällt hier nur auf der östlichen Bergseite, die Seite gegen 'Irāq ist schneelos.' — Μηδία ἢ κάτω erstreckte sich von Zagros bis in die Nähe von Māh-i-dašt; der spätere Name für diesen District ist Māh-Šahriyārān ماه شهریاران; er umfasste Marġ Ṭazar Maṭāmīr und Zobaidiyyah. Zwischen der hochgelegenen Burg und Stadt Κάρινα oder Κάρηνα, Karind und der blühenden Ansiedlung Khōšān erstreckte sich ein reich bewässerter Wiesengrund al-Marġ, Marġ al-qal'ah oder Diz-Marġ دیزمرج (Hammer, Ilchane, I, p. 145; Rašid-eddin p. Quatremère p. 254; day-Marġ, Mutterau, Ort, wo Bahrām fiel, Ṭabari); Justi vermuthet, dass der in der Bisutun-Inschrift genannte Ort Marus (= Margus), wo die

medischen Rebellen geschlagen wurden, mit al-Marğ zusammenfällt. Tazar طزر, Tazar تزر bedeutet nach Yaqut ‚porticus, domus aestivalis‘; hier stand ein Gebäude des Khosraw-gurd; dazu vgl. neupers. tağar تاجر ‚domus hiemalis, thesaurus‘ arm. tačar ‚templum‘ apers. tačara (Spiegel, Keilinschr. S. 198). Mis‘ar ben Muhalhel lässt von Tazar einen Seitenweg rechts nach Mäsabadhān, Μασσαβιτηνή und Mihrağān-qadaq ausgehen; den Itineraren zufolge beginnt jedoch diese Strasse schon bei Ĥulwān und geht in südöstlicher Richtung zunächst nach Ārəwğān اريوجان (Ruine bei Zarnah), wo ein Seitenweg westwärts nach Bandaniğin (jetzt Mendeligin oder Mendely) sich abzweigt, wendet sich von dort, an Redd oder Deh-bālā (jetzt Iwān) vorüber, nach Sirawān (jetzt Šahr-i-Keilūn), bis wohin von Ĥulwān sieben Haltorte zu 4½ Farsang gezählt werden, und erreicht bei Rūdh-bār (an der Vereinigung des Karind-Flusses mit dem āb-i-Karkhah oder dem Χοάσπηρις) die Grenze von Mihrağān-qadaq; von Sirawān nach Šaimarraḥ gab es vier Haltorte. Mäsabadhān oder das Land der Μασσαβιται umfasste somit das Flussgebiet des Gangir, das uns aus Rawlinson's Beschreibung bekannt ist. — ONOADAS, wozu vielleicht Οινονία des Ptolemaios zu vergleichen, ist der alte indigene Name für Zobaidiyyah der Araber und das heutige gut angebaute Harūnābād. — Māhiābādh ماهی آباد war Vorort der ‚medischen Ebene‘ Māh-i-dašt, welche zu beiden Seiten des āb-i-Marik fünfzig Ansiedelungen umfasste und bereits zu dem Gebiete von Karmānšāhān oder Καμβαδερνή gerechnet wurde. Für diese Stadt wissen wir keinen antiken Namen; Qobādh ben Firūz soll sie gegründet haben. Die Grenzen von Καμβαδερνή sind von Khān Māh-i-dašt bis Bīd-i-surkh anzusetzen; nach Rawlinson lautet noch jetzt der Name, den indess die Araber nicht kennen, Čāmabadān, abzuleiten von čām چام ‚inflexus, incurvus, depressio, convallis‘ (= kham خم = kam in kamān, kamar etc.) und pada ‚regio‘. In den Keilinschriften wird der Bezirk Kaṁpada genannt. Der nördliche Gebirgsstock τὸ Βαγίστανον ὄρος (arab. ġebel Bésutūn) mit der Ebene Βαγιστάνη γῶρα und der Stadt Βαγιστάνα erscheint in der Tabula nicht, sondern DARATHE, wozu sich Δάρασα bei Ptolemaios (codd. Λάρασα; Dāraça, von dār ‚festhalten‘, vgl. dariza ‚Veste‘ in altarmenischen Ortsnamen), sicherer jedoch der heutige Name des gegen

Süden streichenden Gebirgszuges Dārās-köh vergleichen lässt; in der mongolischen Epoche stand hier der Ort Čamčamal. Auch die ‚Marienbrücke‘ des Qodāmāh müssen wir in nächster Nähe von Bisutūn ansetzen; dagegen lag Dukkān دُكَّان (pers. دُكَّان dukān ‚taberna‘) oder Qaṣr Abi-Ayyūb bereits jenseits des Flusses, in der Nähe der Kurdenansiedelung Šarmāg شَرْمَاج (Yaqut); den Namen Dukkān hörte noch Dupré, Voyage en Perse I, p. 251. Von da ging der Weg über Takht-i-širin und die Brücke des No‘mān nach Saḥnah صَحْنَه oder Saḥānah سَحْنَه wohin man auch auf kürzerem geraden Wege von Bisutūn gelangt. Von Bisutūn führt ein Weg von 4 Farsang nach Norden zu den Ruinen von Dīnawar oder Dénah-war. — Μηδία ἢ ἄνω begann bei Bīd-i-surkh; der erste bedeutende Ort war CONCOBAR Κογκοβάρ, arabisch Kankiwar كَنْكِيْوَر, jetzt Kengower; eine Anekdote bei Yaqut erklärt den mit Vorliebe gebrauchten Namen ‚Räuberschloss‘ Qaṣr et-luṣūṣ, pers. Diz-i-duzdān. Das Zollhaus Βαζι:γροδβανα (von altpers. bāgi, neupers. bāg, bāz, bāz ‚Abgabe‘ und garb ‚nehmen‘) dürfte mit der ‚Küche des Khusraw‘ (Yaqut, mit hübscher Anekdote) zusammenfallen. Der heutige Ort Minderābād scheint der Station Mādharān مَادْرَان zu entsprechen; von da gab es eine Strasse mit drei Haltorten nach Nihāwand نِهْاَوَنْد, Νιφάωνδα des Ptolemaios, d. i. Nifavañt ‚reich an Feuchtigkeit und Nebel‘, von nifa, miŋgan. névah, návah, sangl. nōk ‚Regen‘, afgh. nū ‚Nebel‘, skr. nabhas. Mi’sar ben Muhalhel war bei der Brücke des No‘mān vom Hauptweg abgewichen und zog über Dastagird, das er auch Khusrawiyah nennt (jetzt Firūzābād am Gamašāb), nach dem noch heutzutage existirenden Schlosse Walāšgird, dessen ‚tausend‘ Quellen sich zu einem Gewässer vereinigen, und von da nach Mādharān, wo gleichfalls zahlreiche Wasseradern die Gegend bewässern und einige Mühlen treiben; zuletzt wandte er sich nach Kankiwar (Yaqut). Ein bedeutender Ort war seit Alters Āsadābād, bei Ibn Khordādhbih (nach Sprenger) noch mit sāsānidischem Namen Khundādh خُنْدَاذ genannt; Isidoros bietet den parthischen Namen Ἄδραπάνα ‚vom Feuer geschützt‘, die Tabula den zur Seleukidenzeit üblichen BELTRA, d. i. Bel-trā ‚vom Bel geschützt‘ (vgl. den Eigennamen Βελ:ταρᾶς), oder auch Bēlfi-trā ‚unter dem Schutze der Βῆλθις-Aphrodite oder der Bé-dukht بِيْدُكْتِهْت stehend‘, in

beiden Fällen ein Zeugniß für die Synkrasie der orientalischen Cult ein der hellenistischen Epoche. — Wo die Weidegründe von Niçāya, τὸ Νησαίων πεδίων, zu suchen sind, welche die königliche Pferderace nährten, ist noch immer nicht ausgemacht. Zu beachten ist, dass Yaquṭ unter den zahlreichen Nisā نيسآ, die er anführt, auch eines im Gebiete von Hamadān, und zwar im nördlichen Theile in der Richtung nach Kharraqān, Bigār und Sihnā, kennt; demnach dürfen wir dizā Çikhya'uvatis, wo Darius den Gaumāta tödtete, nordwärts von Hamadān verlegen.

## 2.

**Weg von Hamadān nach Rayy.**

Die Tabula bietet ein höchst summarisches Itinerar, das, wie sich aus den Zahlen ergibt, vorausgesetzt, dass diese Richtiges bieten, einen starken Umweg in der Richtung zum Caspischen Meere einschlägt; die Stationen lauten:

E C B A T A N A P O L I S  
· L ·  
S P A N E  
· X X X I I ·  
P A S C A R A  
· X ·  
E V R O P O S.

Unter SPANE (etwa ṣpāna ‚mehrend, üppig‘) muss eine Position an der Einnündung des Šāh-rūd in den Aspi-rūd (Sefid-rūd, Kyzyl-özän) in der an Oelbaumpflanzungen reichen Gegend Tärmeïn verstanden werden, am besten etwa das heutige Mengil. Der Weg dahin ging wahrscheinlich über die nisacischen Gefilde und über Zangān. — Von Spane führt uns das Itinerar in östlicher Richtung, dann mit einer Wendung gegen SO., durch das Thal des Šāh-rūd und über Qazwīn in die Gegend des Kereğ-rūd, auf dessen rechter Seite, etwa bei Sulaimānīyah oder Deh-khātūn, das alte PASCARA gesucht werden darf; ansprechend wäre in diesem Falle die Deutung aus پس pas ‚hinter‘ und Karah كَرَه (arab. Kereğ كَرَج, Fluss

und Ort von Rayy, Yaqut); auch eine Burg in Färs hiess Paskarah پَسْكَرَه (vgl. Pešker am rechten Ufer des Tāb, gegenüber den Ruinen von Arragān). — Weiter gegen O. folgt in der Tabula Εὐρωπας, der makedonische Name für das éranische Ragha, Ragā, arab. Rayy (jetzt Ruine Šāh-'Abdul-Azim, 5 Miles südöstlich von Teherān).

Bei Isidoros von Charax ist die Entfernung der Grenze Ober-Medien's bis Raga nur auf ζ' (7) Schoenen angegeben! Richtig ist die Angabe, dass das Wegstück von Agbatana bis zu jener Grenze 16 Schoenen betrug; die drei Haltorte hinter Agbatana entsprechen thatsächlich den von den arabischen Geographen angeführten Manzils Barnābād (am Surkh-āb), Būzanağird und Zarrah. Hinter Zarrah, vor den Ruinen von Dādūān, an der Qara-sū-Biegung war die alte Grenze von Ober-Medien und Ragiana; bis hierher werden jetzt 46 Miles = 16 Schoenen gezählt. Ragiana enthielt zahlreiche Ansiedelungen, in denen Halt gemacht wurde, nämlich fünf Städte und zehn Dörfer. Wenn auf je 4½ Schoenen ein Haltort entfiel, so betrug die Länge der Provinz nicht νη' (58), sondern ξη' (68) Schoenen. Jene Zahl ζ' ist sicherlich ein Fehler; es ist entweder μζ' (47) oder vielmehr, da Z und N leicht wechseln, ἀπὸ χοίρων ἢ Πάγα πόλις zu schreiben; 50 Schoenen ergeben 233½ km = 145 Miles, und das ist die richtige Entfernung Raga's von der Grenze. Von Hamadān bis Teherān rechnet Houtum-Schindler 188 Miles (Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde zu Berlin 1879, S. 114). — Auf das Wegstück von Raga bis zu den kaspischen Pforten würden, wenn unser Ansatz der Gesamtlänge zu 68 Schoenen richtig, 18 Schoenen entfallen; in der That werden von Šāh-'Abdul-Azim bis zum Beginn des Tang-i-sar-i-darrah 52 Miles gezählt.

Die arabischen Geographen rechnen von Hamadān bis Rayy 61 Farsakh. Da, wie wir oben sahen, 3 Farsakh 4 Schoenen gleich sind, so müssten wir bei Isidoros gar 81 Schoenen erwarten. Die Differenz erklärt sich daraus, dass die Wege nur etwa bis Mazdaqān (50° ö. L. Gr.) übereinstimmen, von da an jedoch der parthische Weg die geradeste und kürzeste Richtung nach ONO. über Zerend (Ζαράννα des Ptolemaios) verfolgt, während der arabische nach O. bis zur Stadt Sāwah ausbiegt und weiterhin das Endstück der heutigen Route Kum-Teherān

einhält. Es verlohnt sich der Mühe, das arabische Itinerar, das wir mit Weglassung zweier Namen unsicherer Lesung hersetzen, näher zu betrachten:

Hamadhān

5 Farsakh

Darnawā

5 Fars.

Būzanaġird

4 Fars.

Zarrah, oder nach Deh-Déwān (Muqaddasī)

4 Fars.

Ṭazarah

7 Fars. über Dukkān (Muq.) nach

Puštah ō Rōdhah

7 Fars. über Mazdaqān (Muq.) nach

Sūsanaqīn

5 Fars.

Šahr Sāwah (37 Fars. von Hamadhān)

9 Fars.

Maškūyah

8 Fars.

Qustānah

7 Fars.

Rayy (61 Fars. von Hamadhān).

Dazu vergleiche man die von H. Kiepert redigirte Karte der Routen Houtum-Schindler's in der Berliner Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde, 1879, Tafel II. Der Rustāq von Hamadhān führte den Namen Faréwār فریوار; bei dem Ribāṭ Barnābād (= Darnawā درنوا Ibn-Khordādhbih) trat man zur Linken in den Rustāq Āzād-mardīn ein, welcher 41 Ortschaften umfasste, dazu Āzādmardābādh, Bibiqābādh, Girdābādh, Rāmišīn; zur Rechten in den Rustāq Šawāhīn, welches 40 Burgen besass, darunter Āšwend, Dar-zamīn, Fāmenīn فامنین Kōhangān und Mēlādgird مویلادرگرد; auch die zweite Station Būzanaġird بُوزَنَجَرْد, berühmt durch das von Ghazan-khān gestiftete und mit Gründen bedachte Kloster (Hammer, Ilchanc II, 13. 115), gehörte dazu. Weiter gegen Norden delinte sich der Rustāq A'lem اعلم oder Amr امر aus, später Derreh-guzīn دره کزین genannt; Yaqut nennt darin die Orte Ānesābādh, Rāyān, Qūmisān, Quheġ. Die

dritte Station Zarrah زَرَّ; lag schon nahe an der Grenze der Provinz Hamadhān; Muqaddasī's Deh-Déwān ده دیوان entspricht den Ruinen Dā-dūān. — Die vierte Station Tazarah ظَرَرَه (vgl. oben pers. taḡar, tačara) wird durch die Ruinen von Tā-ğereh bestimmt. Muqaddasī hat die Station Dukkān دُكَّان (vgl. oben pers. dukān ‚taberna‘), welche gleichfalls in Ruinen liegt und wonach ein kleiner Bezirk noch jetzt seinen Namen führt. Puštah, arab. بوسْتَه, und Rōdhah رُوْدَه (auch Sar-Rōdhah, Yaqut) sind zwei gut bewässerte Ortschaften am Mazdaqān-rūd; die zweite wird auf den Karten Rezzeh geschrieben; in der Nähe liegt Nōwarān, Nōbarān. Das grosse Dorf Mazdaqān مَزْدَقَان (مصدقان, مزدگان), nach Mas'ūdī ausschliesslich von Magiern der Secte Mazdak's bewohnt (Ritter VIII, 599), liegt gleichfalls in der Nähe, gegen OSO.; das Nuzhet el-qolūb legt dem Orte ein hohes Alter bei, rühmt die Ergiebigkeit an Weizen und Früchten {aller Art, darunter Weintrauben, und bemerkt, dass der Mazdaqān-rūd aus der Gegend von Sāmān سامان komme, sich mit dem Kharraqān-rūd vereinige und dann gegen Sāwah fliesse. Die Gegenden von Kharraqān, Mazdaqān und Sāwah waren reich an Wild; Khan Ghazan oblag hier oft dem Jagdvergnügen [(Hammer, Ichane II, 145); die beiden Gebiete von Kharraqān im N. und S. erzeugen dem Nuzhet zufolge Weizen, Baumwolle, Weintrauben und Feigen; die nördliche Hälfte umfasste die Orte Ābah oder Āwah (wohl zu unterscheiden von dem zwischen Sāwah und Kum gelegenen Āwah, wie denn auch Muqaddasī p. ۲۵ beide Orte trennt), Dārewān, Gulkhūn, Tālaškārī und Yusufābād. — Die sechste Station Sūsanaqīn سوسنقین lag in der Richtung nach Sāwah سَاوَه. Diese Stadt ( $50\frac{1}{2}^{\circ}$  ö. L. Gr.,  $35^{\circ}$  n. Br.) liegt in einer weiten Mulde, die einst von einem See ausgefüllt gewesen sein soll und über welche vereinzelt Hügel emporragen. Die Fruchtbarkeit des thonigen Bodens, der zur Zeit der Sommerhitze stark verhärtet und dann nur spärliche Vegetation gestattet, wird im Nuzhet gerühmt; Gerste und Weizen, Baumwolle und Obst sind die Haupterzeugnisse; das Wasser von Mazdaqān wird zur Irrigation ganz verbraucht. Das Klima ist heiss, doch nicht ungesund; Eis aus den benachbarten Gebirgen wird in Gruben aufbewahrt. Rings um die Oase sind Steppen und Kawér's, in denen zur Frühlingszeit Gazellen und wilde Esel gejagt werden

(Notices et Extraits des msc. XIV, p. 252). Die Stadt hatte einst schöne Gebäude, feste Mauern aus Lehm und einen grossen Marktplatz; ihre Blüthe dauerte bis in die Zeit der Mongolenstürme; sie war ein Sitz der Gelehrsamkeit, und die Tataren sollen hier a. H. 617 eine der reichsten Bibliotheken vernichtet haben. Das Nuzhet nennt einige Anhöhen der Umgegend; ein Hügel, 1 Farsang gegen das südliche Kharraqan hin, soll in einer Höhle natürliche Steinfiguren aufweisen; auf einem andern wachsen Heilkräuter. Das Gebiet von Sāwah war in vier Rustāqe eingetheilt und zählte 105 Orte, darunter Uluşgird und Anġirābād (oder Anġilāwā). Marco Polo verbindet mit Saba die Sage von den heiligen drei Königen; Iosafat Barbaro berechnet die Häuserzahl auf 1000, auch sein Genosse Contarini nennt Seva. Zur Zeit der Blüthe von Hormuz berührte Garcias de Silva Figueroa Saba, Le Brun lieferte ein Abbild der Stadt, und Chardin schilderte den unerfreulichen Eindruck, den der sterile Boden mit seinen Sand- und Stauballuvionen und die drückend schwüle Luft auf ihn machten. Eine Schilderung aus der Neuzeit verdanken wir dem englischen Consul Keith E. Abbott (Journal of the royal geogr. soc. XXV, London 1855); ihm zufolge umfasst der District von Saweh 32 Ortschaften; die Stadt zählt 300—400 Häuser mit 1000 Familien und ist ganz in Verfall, überall Ruinen und Schutt; sie producirt gleichwohl Weizen, Gerste, Reis, Baumwolle, Melonen, Feigen, Trauben und gute Granatäpfel; alles Wasser ist brackisch, der Boden mit Salz imprägnirt; eine kurze Strecke ostwärts zieht sich ein schmaler, langer Kawér, der Beginn der khorāsānischen Wüste, zungenartig ins Land. Abbott kam von Teherān über Zerend, zog von Saweh über Bāgh-i-šeikh nach Meġidābād, überschritt den Qara-ċai, dessen Canäle 13 Ortschaften speisen, und ging an dem isolirten Steinsalzhügel Kōh-i-nemek (oder -nemeklān, Gīdan-gelmez, Koh-i-ṭelism) vorüber nach Kum, 40 Miles von Saweh. — Wir fügen hier die Route aus dem Nuzhet hinzu: Suḷṭānīyah 24 Fars. Sekzābād سکزآباد 6 Fars. Ribāṭ Ḥāġeb حَاجِب 7 Fars. Ribāṭ Dūāniq دوانيق (= Daung) 5 Fars. Šahr Sāwah 4 Fars. Šahr Āwah آوه 6 Fars. Qomm; die Araber rechnen von Sāwah nach Qomm 12 Fars. — Āwah begegnet auch in einem Itinerar Muqaddasi's: Kereġ (jetzt Kez-zāz) drei Tagereisen Barzāniyān ein Tag Āwah آوه, dann ostwärts drei Tagereisen über Deh-Ġarrā